KLEINE REIHE
HOCHSCHULDIDAKTIK

Matthias Hofferberth, Tanja Brühl

Heterogenität in der politikwissen-schaftlichen Hoch

LESEPROBE

WOCHEN SCHAU POLITIK

Inhalt

1. Einleitung 8

2. Konzeptionelle & normative Grundlagen . . . 13

Heterogenität – Versuch einer Definition und konzeptionellen Präzisierung 15
Dimensionen von Heterogenität 17
Heterogenität an deutschen Hochschulen – Beobachtungen & Implikationen 27
Zwischenfazit: Warum uns Heterogenität und Bewusstsein hierfür wichtig sind 39

3. Heterogenität in der politikwissenschaftlichen Lehre umsetzen . . 43

‚Global-Global': Heterogenität in der Lehrplanung reflektieren 48
‚Global-Konkret': Inklusion und Interaktion vor Seminarbeginn 59
‚Konkret-Global': Heterogenität in der Lehrumsetzung reflektieren 66
‚Konkret-Konkret': Inklusion und Interaktion während des Seminars 73

4. Fazit und Ausblick 80

5. Annotierte Bibliografie zum Weiterlesen . . . 85

6. Literaturverzeichnis 89

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

„Urging all of us to open our minds and hearts so that we can think and rethink, so that we can create new visions, I celebrate teaching that enables transgressions – a movement against and beyond boundaries."

bell hooks, Teaching to Transgress

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

1. Einleitung

Forschung und Lehre werden nur allzu gerne in einem Atemzug genannt. Bis heute können wir jedoch im akademischen Betrieb zwischen beiden eine Reputationsasymmetrie feststellen. So spielt Lehre in der Beurteilung einer Hochschule unter Exzellenzkriterien sowie in Berufungsverfahren immer noch eine nachgeordnete Rolle. Und dennoch: Die Debatte über gute Lehre ist so lebhaft wie selten zuvor. Die Hochschulrektorenkonferenz widmet sich seit 2014 in ihrem Projekt „nexus" der Verbesserung der Lehre, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat eine „Charta für gute Lehre" formuliert (Jorzik 2013) und mit „Lehren" existiert erstmals ein Exzellenz-Netzwerk für Hochschullehre, in dem verschiedene Förderstiftungen und seit 2017 auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung aktiv sind.[1] Darüber hinaus haben Bund und Länder in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz im Mai 2019 beschlossen, die neue Vereinbarung „Innovation in der Hochschullehre" jährlich mit bis zu 150 Mio. Euro zu fördern.[2] Damit ist der Pakt zwar kleiner als sein Vorgänger – der Qualitätspakt Lehre (Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre) stellte in der Zeit von 2011-2020 rund zwei Milliarden Euro zu Verfügung – die Mittel sind jedoch auf Dauer gestellt. Hochschulen erhalten zudem durch den „Zukunftsvertrag *Studium und Lehre stärken*" als Nachfolger des Hochschulpaktes zusätzliche Mittel für die Lehre, um „flächendeckend hohe Qualität von Studium und Lehre" zu ermöglichen.[3]

---

1 https://lehrehochn.de/, zuletzt aufgerufen am 30. Januar 2020.

2 https://www.gwk-bonn.de/themen/foerderung-von-hochschulen/qualitaetspakt-lehre-innovation-in-der-hochschullehre/, zuletzt aufgerufen am 30. Januar 2020.

3 https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/Verwaltungsvereinbarung-ZV_Studium_und_Lehre_staerken.pdf, zuletzt aufgerufen am 30. Januar 2020.

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Heterogenität bisher kein großes Thema in der Hochschuldidaktik

Mit Mitteln aus den Programmen, insbesondere mit denen des Qualitätspakts Lehre, haben viele Hochschulen in den vergangenen Jahren hochschuldidaktische Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen. Die Angebote für Lehrende sind dabei breit aufgestellt: Sie reichen von aktivierenden Lernmethoden bis zu Evaluationspraktiken, von Rhetorik und Ansprache der Studierenden bis zum forschenden Lernen, *flipped classrooms* und *eLearning*. Ein noch recht junges Thema der Hochschuldidaktik ist dabei der Umgang mit Heterogenität von Studierenden. Noch vor einigen Jahren spielte dieses Thema „für Studium und Lehre selbst, für das forschende und lernende Miteinander von Lehrenden und Studierenden […] keine Rolle" (Erk und Knauf 2012). In der Hochschulpolitik hingegen ist Heterogenität bereits als Thema angekommen, vor allem im Kontext des Übergangs zum Studium und in Diskussionen zur Gestaltung der Studieneingangsphase (Hanft 2015).

Dabei verstehen wir unter Heterogenität in diesem Buch ganz allgemein den Grad der Verschiedenheit und Andersartigkeit einer Gruppe in Bezug auf für die Gruppe relevanten Individualitätsmerkmale. Legt man diese Definition zu Grunde, lässt sich einleitend festhalten, dass Studierende heterogener denn je sind: „Die Bildungsbiographien der Studierenden sind vielfältiger geworden. So kommen vermehrt Studierende mit unterschiedlichen (schulischen) Hintergründen, Vorkenntnissen und Erfahrungen an die Hochschulen", urteilt eine Studie des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung/Prognos (2018, 37). Folglich wurden mit Mitteln des Qualitätspakts Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität initiiert. Hierbei überwiegen homogenisierende Programme in der Studieneingangsphase, wie „zusätzliche Tutorien, Propädeutika sowie Möglichkeiten der Fach- und Studienberatung und Mentorien" (ebd., 105), sowie fachübergreifende Veranstaltungen, in denen grundlegende Kompetenzen vermittelt und Leistungsunterschiede ausgeglichen werden. Darüber hinaus sind Heterogenität und der Umgang mit Vielfalt in heterogenen Lerngruppen in der Hochschuldidaktik noch nicht angekommen. Im

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Anbetracht gänzlich unterschiedlicher Studienverläufe und Lebenswelten der Studierenden ist es daher umso wichtiger, hochschuldidaktisch danach zu fragen, was Heterogenität von Studierenden für die eigenen Lehrveranstaltungen bedeutet.

Warum und wie wir uns über Heterogenität Gedanken machen

Wir skizzieren in diesem Büchlein einige Ideen, mit denen insbesondere politikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen mit heterogenen Studierenden gestaltet werden können. Dabei gehen wir davon aus, dass hochschuldidaktische Methoden und Techniken des Lehrens hilfreich sind, es aber letztlich um den angemessenen Umgang mit Unterschieden allgemein geht. Über Heterogenität in der Lehre nachdenken, heißt demnach, die eigene Identität zu reflektieren. Unterschiede zwischen Studierenden wollen wir bewusst erst wahr- und anschließend ernst nehmen, um sie dadurch produktiv in der eigenen Lehre aufzugreifen. Die Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Identität ist daher Voraussetzung, um konstruktiv mit einer heterogenen Studierendenschaft umzugehen. Mit anderen Worten, es handelt sich im Folgenden nicht (nur) um eine praktische Methodensammlung, sondern zugleich um ein Plädoyer für mehr Reflexion über unseren Umgang mit Unterschieden und unsere Rolle in der Interaktion mit heterogenen Gruppen von Studierenden. Die Thematik im weiteren Sinne stellt für uns somit eine Möglichkeit dar, die eigene Lehre grundlegend zu reflektieren. Dies gilt insbesondere für die politikwissenschaftliche Lehre. Welche empirischen Analysen, theoretischen Debatten und methodischen Herangehensweisen wir in Lehrveranstaltungen behandeln, ist stark von unserer eigenen Identität geprägt und spricht unterschiedliche Studierende unterschiedlich an. Inwieweit reflektieren wir dies? Welche Unterschiede innerhalb unserer Studierendengruppen sind uns bereits bewusst und wie gehen wir mit diesen um? In welchen Dimensionen unterscheiden sich Studierende überhaupt? Wie sehr halten wir an bestimmten Norm- und Idealvorstellungen fest und bewerten auf dieser Grundlage Studierende, die davon abweichen? Wie beeinflusst dies unseren Umgang mit Studierenden? Und ganz allgemein: Was ist im

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Kontext heterogenitätssensibler Lehre zu beachten, was gilt es zu vermeiden?

Dass gerade wir uns in unserem Fach über Heterogenität Gedanken machen sollten, hat die *APSA Task Force on Political Science in the 21st Century* bereits vor einigen Jahren festgestellt: „[D]iversity, inclusiveness, and inequality should be incorporated as categories of analysis that inform each unit of study rather than be seen as a separate or supplementary unit in the curriculum."[4] Daran anschließend und um der von der Hochschulrektorenkonferenz 2018 eingeforderten zentrale Rolle für Universitäten innerhalb der Gesellschaft gerecht zu werden, verstehen wir Lehre demnach als Mikrokosmos für den allgemeinen Umgang miteinander. Um diesen produktiv zu gestalten, müssen wir uns eigener Vorurteile bewusst werden und von Normalitätsvorstellungen Abstand nehmen. Gerade eine selbstreflektierte, selbstbewusst normativ operierende Politikwissenschaft – allein aufgrund ihrer Themen – sollte eine derartige Grundhaltung nicht nur mitdenken, sondern auch fördern und einfordern (Brühl u.a. 2018). Die zunehmende Heterogenität, die wir in unseren Seminaren beobachten, ist dabei Ausdruck fortdauernder Trends wie demographischer Wandel, einer höheren Studierendenquote sowie Internationalisierung und Migration. Diese Entwicklungen tragen dazu bei, dass mehr und mehr „nicht-traditionelle" Studierende – berufserfahrene Menschen etwa mit bildungsfernem Hintergrund oder unterschiedlichen kulturellen Sozialisationen, um nur ein Beispiel zu nennen – unsere Seminare besuchen und gänzlich neue Anforderungen an uns DozentInnen stellen. Wir stehen somit vor der „fundamentale[n] pädagogische[n] Aufgabe, der Individualität der Lerner gerecht zu werden und wirkungsvolles Lernen für möglichst viele zu ermöglichen" (Viebahn 2008, 24).

---

4 American Political Science Association Task Force on Political Science in the 21st Century. 2011. „Political Science in the 21st Century." Washington, DC: APSA, https://www.apsanet.org/portals/54/Files/Task%20Force%20Reports/TF_21st%20Century_AllPgs_webres90.pdf, zuletzt aufgerufen am 30. Januar 2020.

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

Um sich der Thematik anzunähern und die aufgeworfenen Fragen angemessen zu beantworten, ist es zunächst wichtig, Grundbegriffe, Dimensionen und Merkmale von Heterogenität zu beleuchten. Dabei wollen wir zum einen Klarheit durch Bezug zu anderen Begriffen wie Inklusion, Vielfalt, *diversity* und Intersektionalität herstellen.[5] Zum anderen wollen wir die beiden unterschiedlichen Sichtweisen auf das Thema – Heterogenität als *Herausforderung* und Heterogenität als *Chance* – abbilden und aufeinander beziehen, um damit das eigene Argument des produktiven Umgangs mit Unterschieden zu stärken. Im Anschluss an diese konzeptionellen und normativen Grundlagen schließt sich entsprechend der Stoßrichtung der Kleinen Reihe Hochschuldidaktik Politik eine Diskussion zu praktischen Ideen für die Umsetzung und Einlösung von Heterogenität in der Lehre an. Dabei unterscheiden wir idealtypisch eine frühe Phase der Seminarkonzeptualisierung vor Seminarbeginn von einer unmittelbaren Phase der Durchführung von Sitzungen während des Semesters. Für beide diskutieren wir, warum zum einen eine selbstreflektierte Grundhaltung wichtig ist sowie zum anderen, welche konkreten Praktiken in der Interaktion mit Studierenden daraus folgen. Wir hoffen, dass die Kombination aus Grundlagendiskussion und didaktischen Hinweisen als Hilfestellung und Angebot Lehrende anspricht, über Heterogenität nachzudenken und Vielfalt ebenso als Chance und Verantwortung zu verstehen, wie wir es für uns entdeckt haben. Im Mittelpunkt für uns steht dabei letztlich die Annahme „to teach is to create space", und dieser Raum muss für alle TeilnehmerInnen unabhängig ihres Vorwissens, ihrer Herkunft oder Identität gleichermaßen zugänglich und einladend gestaltet werden (Palmer 2007, hooks 1994).

5 Gleichwohl allesamt höchst komplex, bilden diese Begriffe das Diskursfeld zu Heterogenität und müssen deswegen auch in aller Kürze angesprochen werden (Walgenbach 2014, 8).

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

WOCHEN SCHAU VERLAG
... ein Begriff für politische Bildung

KLEINE REIHE
HOCHSCHULDIDAKTIK

Heterogenität in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von Matthias Hofferbarth und Tanja Brühl
(Univ. Texas/TU Darmstadt)

ISBN 978-3-7344-1154-0,
96 S., € 14,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-1155-7 (PDF),
€ 12,99

Bausteine digitaler Hochschullehre in der Politikwissenschaft

Hg. von Daniel Lambach
(Univ. Duisburg-Essen)

ISBN 978-3-7344-1186-1,
112 S., € 14,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-1187-8
(PDF), € 13,99

Planspiele und Politiksimulationen in der Hochschullehre

von Wolfgang Muno
(Univ. Rostock)

ISBN 978-3-7344-0654-6,
56 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0655-3
(PDF), € 9,90

Prüfen in politikwissenschaftlichen Studiengängen

von Petra Stykow
(LMU München)

ISBN 978-3-7344-0650-8,
56 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0651-5
(PDF), € 9,90

Aktivierende Methoden in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von C. Kärger/J. Gurr
(Univ. Lüneburg/Hamburg)

ISBN 978-3-7344-0949-3,
80 S., € 12,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0950-9
(PDF), € 9,99

Kompetenzorientierung in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von Markus Gloe
(LMU München)

ISBN 978-3-7344-0652-2,
56 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0653-9
(PDF), € 9,90

Forschendes Lernen in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von Matthias Freise
(Univ. Münster)

ISBN 978-3-7344-0648-5,
56 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0649-2
(PDF), € 9,90

Wissenschaftliches Schreiben in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

von Lasse Cronqvist
(Univ. Trier)

ISBN 978-3-7344-0646-1,
48 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-7344-0647-8
(PDF), € 9,90

Dr. Matthias Hofferberth ist Professor für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen an der University of Texas, San Antonio, und forscht dort zu neuen Formen des globalen Regierens.

Prof. Dr. Tanja Brühl ist Präsidentin der TU Darmstadt. Zuvor hat sie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main neue Wege im Umgang mit heterogenen Lerngruppen verankert.

Heterogenität in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

Vor dem Hintergrund zunehmender Vielfalt an den Hochschulen werden Heterogenität und der Umgang mit ihr zunehmend zu einem zentralen Thema der politikwissenschaftlichen Hochschullehre. Das Buch setzt sich im ersten Teil analytisch mit der Thematik auseinander. Im zweiten Teil bietet der Band konkrete Vorschläge für einen produktiven Umgang mit Vielfalt.

Zur Reihe

Alle Bände der Reihe berücksichtigen aktuelle Entwicklungen in der Fachdidaktik Politik und verknüpfen sie mit Erkenntnissen der allgemeinen Hochschuldidaktik. Sie bieten neben einem grundlegenden Einstieg in das jeweilige Thema weiterführende Hinweise, Tipps und Anregungen.

Die KLEINE REIHE HOCHSCHULDIDAKTIK POLITIK wird herausgegeben von Lasse Cronqvist, Matthias Freise, Daniel Lambach und Julia Reuschenbach. Sie sind Sprecherin und Sprecher des Arbeitskreises Hochschullehre der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft.

ISBN 978-3-7344-1154-0

WOCHEN SCHAU POLITIK

9 783734 411540

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.